

Predigt zum 3. Sonntag der Fastenzeit C 2022  
1 Kor 10, 1 – 6. 10 – 12/ Lk. 13, 1 – 9

Es tut gut, wenn wir uns immer wieder deutlich machen, wer alles mitgewirkt hat, dass wir glauben. Ja sogar die schlechten Beispiele haben oft auch ihren Beitrag gegeben. Vielleicht haben uns gerade diese schlechten Beispiele in unserem Glauben weitergebracht. In allen Erlebnissen und Begegnungen können wir auch Gottes Handeln an uns erkennen. Wie hat sich das auf unser Leben ausgewirkt und wirkt sich auch heute noch auf uns aus!

Auch das Volk Israel ist von Gott geleitet worden. Doch in der Wüste tat sich das Volk schwer, auf Gott zu vertrauen. Doch Gott lässt das Volk Israel nicht im Stich. Er schenkt ihnen Speise vom Himmel. Er schenkt ihnen Wasser gegen ihren Durst. Dennoch: Viele kommen um. Denn sie vertrauen nicht. Eher begehren sie gegen Mose und gegen Gott auf. Paulus vergleicht das alles mit dem Glaubens- und Lebensweg der Christen/ innen der Korinther. Die Wolke bedeutet: Gott ist da. Das Volk ist geführt und auch geleitet. Dass die Israeliten durch das rote Meer ziehen konnten durch Gottes Kraft allein, vergleicht er mit der Taufe. Wenn Paulus schreibt:

„Sie alle wurden auf Mose getauft!“ dürfen wir wissen, Jesus ist der neue Mose. Auf ihn sind wir getauft worden. Die gottgeschenkte Speise, das Manna, ist Brot vom Himmel. Genauso ist Jesus das Brot des Himmels. Ebenso ist Jesus der Fels, der uns das lebenspendende Wasser gibt. Seine Liebe, seine Worte lassen leben. In allem versucht Paulus den Korinthern, und damit auch uns zu zeigen: In Jesus hat Gott an uns gehandelt, durch Menschen, die uns den Glauben schenkten.

Was war die Antwort der Israeliten? Was war die Antwort der Korinther? Was ist unsere Antwort? „Gott hatte an ihnen kein Gefallen“ so schreibt es Paulus. Viele kamen um! Wir hören es, wenn wir die Geschichten lesen. Auch Paulus war nicht immer zufrieden mit dem Leben der Korinther. Er warnt sie. Das ist seine Botschaft an die Menschen. Das ist seine Botschaft an uns. Wir alle müssen unsere Antwort geben. Wir müssen umkehren, uns bekehren. Die Beispiele im Evangelium sind sehr drastisch. Aber Jesus zeigt: Es gibt keinen Tun – Ergehen – Zusammenhang, gemäß verhältst du dich gut, dann geht es dir gut. Du bist gesegnet. Alles wird dir gelingen. Wir haben keinen Grund, herablassend auf diejenigen zu schauen, denen Unglücke geschehen.

Paulus wie auch Jesus wollen eines: Dass sich Gottes Wort, Gottes Liebe auch auf unser Leben auswirkt. Die Taufe und die Kommunion sind sehr wichtige Sakramente. Ein Sakrament muss sich auswirken auf mein eigenes Verhalten, auf mein Reden, Denken und Tun. Eltern, die ihr Kind taufen lassen, leben das Sakrament der Taufe dann, wenn sie ihrem Kind auch von Gott erzählen, mit ihm tatsächlich beten, das Kind auch zur Kirche führen und Vorbilder im Glauben sind. Das Sakrament der Eucharistie bekommt dann einen Sitz im eigenen Leben, wenn ich bereit bin, für andere zu leben, wenn ich Jesus nachfolge, wenn ich immer tiefer mit Jesus selbst verbunden bin. Die Israeliten kamen um. Denn sie wollten nur ihren leiblichen Hunger, ihren leiblichen Durst gestillt bekommen. Taufe und Eucharistie schenken uns Gottes Liebe. Doch diese Liebe verlangt unsere Antwort. Gottes Liebe verlangt unsere Umkehr, dass wir Gott immer wieder neu wählen, Gott zum Mittelpunkt unseres Lebens machen.

Eines schenkt uns Gott. Das hören wir im schönen Gleichnis vom Feigenbaum. Es ist die Geduld. Der Weingärtner ist Jesus. Er bietet an, noch einmal den Boden zu bereiten. Ist diese Fastenzeit nicht auch ein Weg, auf dem Jesus wieder neu den Boden bereitet? Das tut er in der Hoffnung, dass wir Früchte bringen, schlicht und ergreifend, dass wir unsere Antwort geben auf Gottes Handeln an uns! Amen.